

**Hinweise zu Verfahren und Erwartungen
bzgl. Abschluss-Klausuren, mdl. Prüfungen und Magisterarbeiten
im Fach Praktische Theologie**

Vorgespräch

Im Vorgespräch verabreden wir Ihr Spezialthema in der mdl. Prüfung, die dazugehörige Literatur und Ihr Überblicksthema.

Ein Spezialgebiet für die mdl. Prüfung sollte sich aus Ihrem Studium ergeben, also konkret aus einem Referat, einer Hausarbeit oder mindestens einer oder mehreren Seminar- oder Vorlesungsstunden, die Sie besonders angeregt haben. Je weniger Sie mit dem Thema bereits zu tun hatten, umso mehr besteht die Gefahr, dass Sie bei der Vorbereitung die jeweils aktuelle wiss. Debatte nicht in den Blick bekommen. Zudem sollte das Spezialthema für Sie wirklich interessant sein – gerne aus praktischer, jedenfalls aber aus theoretischer Erfahrung in Ihrem eigenen Studium. Um Ihre Vorbereitung und die Prüfung selbst zu strukturieren, hat es sich bewährt, wenn Sie eine Position oder ein Teilthema besonders vertiefen und zum Vergleich eine andere Position – etwas knapper – vorbereitet haben.

Die Literatur sollte ca. fünf bis acht Titel umfassen, darunter gerne eine oder zwei Monographien (in Seitenauswahl) und einige einschlägige Aufsätze. Neben Texten aus dem deutschen, gerne auch internationalen Diskurs können auch kirchliche Materialien dazugehören. Seitenangaben sind schwierig – mehr als 150 Seiten dürften aber selten sinnvoll sein.

Für das Vorgespräch ist es hilfreich, wenn Sie mir Ihre geplante Themenformulierung, dazu zwei oder drei erläuternde Sätze sowie eine erste Liste der von Ihnen ausgewählten Literatur vorab (mindestens einen Tag vorher) zukommen lassen.

Auch das Überblicksthema sollten Sie schon nennen, dazu ein einschlägiges, neueres Lehrbuch (im Unterschied zur Syst. Theologie: kein Entwurf), mit dem Sie sich vorbereiten wollen.

Für die mündliche Prüfung biete ich zudem an, dass Sie eine Frage zum Einstieg vorschlagen, damit Sie auf vertrautem Terrain beginnen. Diese Verabredung kann auch noch bis zu zwei Tagen vor der Prüfung geschehen (oder geändert werden).

Klausur

In den Klausuren werden drei Themen zur Auswahl gestellt. In Göttingen haben Herr Schröder und ich uns darauf verständigt, dass jedes Thema einen kurzen Quellentext (vielleicht auch eine Grafik oder Tabelle) präsentiert, der in einer ersten Teilfrage *unter einer bestimmten Fragestellung* ausgewertet und in den jeweiligen prakt.-theol. Ansatz sowie dessen theologischen und kulturwissenschaftlichen Kontext, ggfs. auch kurz in seinen historischen Kontext eingeordnet werden soll. Dabei sollte so weit wie möglich auf Formulierungen aus dem Quellentext rekurriert werden.

In der zweiten Teilfrage wird meistens nach einem anderen, von Ihnen zu wählenden praktisch-theologischen Ansatz zum jeweiligen Thema gefragt. Auch dieser Ansatz ist in seinen einschlägigen Pointen, in seinen jeweiligen Kontexten (s.o.) sowie in seiner Problemlösungspotenz und deren Grenzen vorzustellen. Ggfs. wird auch ein Vergleich der beiden Ansätze

erfragt. Dann sollten Sie wiederum die genaue Fragestellung beachten sowie die Kriterien Ihres Vergleichs offenlegen.

Die dritte Teilfrage betrifft eine Konkretisierung bzgl. eines aktuellen Handlungsfeldes. Hier sollen Sie eine eigene Position skizzieren, und zwar mit Gründen aus dem in den beiden ersten Teilen Gesagten, sowie mit weiteren praktisch-theologischen, empirischen und kulturwissenschaftlichen (d.h. soziologischen, psychologischen, ggfs. auch religionswiss.) Argumenten.

Ihre Beantwortung der drei Teilfragen wird – wenn nichts anderes gesagt ist – für die Benotung jeweils gleich gewichtet.

Bitte beachten Sie die genaue Themenstellung für die gesamte Klausur und die Teilfragen. *Vermeiden Sie Exkurse*, die zwar Ihr historisches, empirisches oder theologisches Wissen zeigen, die aber von der gefragten Thematik wegführen.

Achten Sie – wie bei jeder Klausur – auf eine leserliche Schrift, auf Rechtschreibung und Grammatik, und auf einen klaren Aufbau. Hilfreich für Ihre eigene Orientierung wie für die Lektüre der Prüfenden kann ein kurzer Vorblick auf Ihre Gliederung zur jeweils folgenden Teilaufgabe sein und/oder gelegentliche Zwischenüberschriften.

Mündliche Prüfung

Die Prüfung beginnt mit einer (nicht zu engen) Eingangsfrage, die wir vorab verabredet haben, so dass Sie dazu eine etwas längere Antwort vorbereiten und auf diese Weise die Themen der Prüfung ein wenig vorstrukturieren können.

Im Folgenden werden Aspekte des Themas vertieft, und zwar meistens bzgl. einer Position oder Thematik, die im Vordergrund steht, und einer weiteren Position/Thematik, die zum Vergleich herangezogen wird. Stets sind auch hier historische, empirische und konzeptionell-theologische Kontexte gefragt. Zudem geht es um die Einordnung Ihres Themas in den weiteren fachlichen Zusammenhang, bspw. der Seelsorgetheorie oder der Pastoraltheologie.

Die Prüfung betrifft Ihre Kenntnisse des Themas und seiner Kontexte, aber auch Ihre Fähigkeit, die gewonnenen Einsichten auf andere praktische oder praktisch-theologische Fragestellungen zu übertragen. Machen Sie sich also, vor allem bei einem gut verlaufenden Gespräch, auf etwas überraschende Fragen und thematische Seitenwege gefasst. Der Rahmen des jeweiligen Gebietes (z.B. Homiletik oder Kasualtheorie) wird aber nicht verlassen.

Generell sollten Sie in einer mdl. Prüfung nicht zu knapp antworten, weil dann der Anschluss für weitere Fragen schwieriger wird, aber auch nicht zu ausführlich. Das ist vor allem eine *Übungssache*: Spielen Sie die Situation der Prüfung – besonders die Erfahrung, dass Ihnen jemand andere Fragen stellt, als Sie in der Vorbereitung vorausgesehen haben – mehrmals durch, indem Sie sich durch eine:n Kommiliton:in (d:ie nur grobe Kenntnisse Ihres Spezialgebiets braucht) befragen lassen. Diese Konstellation kann durchaus wechselseitig sein.

Für das Prüfungsgespräch ist es – auch aus psychologischen Gründen – wünschenswert, dass Ihr Redefluss nicht zu sehr stockt. In diesem Fall werde ich freundlich nachfragen oder das Gespräch auf ein anderes Thema lenken. Aber besser ist es, wenn Sie – möglichst ruhig – alles zu sagen versuchen, was Ihnen bezüglich Ihres Themas wichtig ist. Das wird mehr sein, als Sie von sich selbst erwartet haben – und viel weniger, als Sie vorbereitet haben.

In den letzten drei bis fünf Minuten wechselt die Prüfung zum *Überblicksthema*. Hier werden keine vertieften Kenntnisse von Positionen erwartet. Sie sollen vielmehr – ähnlich wie in der

Klausur – auf der Basis des von Ihnen ausgewählten Lehrbuchs zeigen, dass Sie eine Grundfrage des Faches (etwa die Frage nach der Predigtperson) knapp skizzieren können und die jeweiligen Hauptargumentationen vor Augen haben.

Magisterarbeit

Auch eine wiss. Abschlussarbeit (Magisterarbeit) im Fach Praktische Theologie sollte am Besten eine Fragestellung verfolgen, die Ihnen schon im Studium wichtig geworden ist und die Sie gerne noch einmal für einige Wochen vertiefen wollen. In der Praktischen Theologie ist in der Regel eine *empirische Erkundung* sinnvoll, die methodisch reflektiert, aber natürlich nicht zu aufwändig sein sollte (z.B. einige Expert:innengespräche, teilnehmende Beobachtungen oder die Auswertung von Materialien aus der [kirchlichen] Praxis). Diese Erkundung ist einzubetten in eine Erarbeitung des Forschungsstandes, in die Entwicklung einer genauen Fragestellung, und schließlich in die Auswertung Ihrer empirischen Einsichten im Gespräch mit einschlägigen Positionen aus dem Forschungsüberblick.

Formalia (wie für alle Haus- und Abschlussarbeiten): Lassen Sie für Anmerkungen rechts einen Rand von ca. 5 cm. Verwenden Sie in den Anmerkungen ein einheitliches System der Literaturnachweise – am einfachsten ist das Schema *Autor:in Jahr, Seite(n)* oder die Verwendung von Kurztiteln. Da man – gerade nach mehrmaliger Überarbeitung – die eigenen Fehler oft nicht mehr sieht: Lassen Sie die Arbeit unbedingt von eine:r (gerne etwas zwanghaften) Kommiliton:in Korrektur lesen.